

Ich hatte vor einigen Monaten – genau genommen am Freitag, den 15.12.2017 – die Möglichkeit an der Veranstaltung „Das ‚Türckenbüchlein‘ zur Zeit Luthers: Feindbilder – Gestern und heute“, die im Rahmen der Bildungsreihe „Deutsch-türkische Beziehungen – gestern und heute“ konzipiert wurde, mitzuwirken. Mit einem anderen Studenten hatte ich die Aufgabe, die Podiumsdiskussion, den letzten Teil der Veranstaltung, vorzubereiten und zu moderieren. Das heißt, wir sollten uns über die Teilnehmer informieren und sie gegebenenfalls kontaktieren, um so passende Fragen für eine Moderation erstellen zu können. Da ich mich mit den Fragen an die Professoren beschäftigen sollte, hatte ich den Vorteil, schon viele Informationen im Internet zu den Professoren und ihren Publikationen zu finden. Die Fragen haben wir dann per Mail ausgetauscht und uns gut eine Woche vor der Veranstaltung noch einmal mit Frau Dagdemir und Herrn Bauknecht zusammen gesetzt, um die Fragen sowie den Ablauf der Veranstaltung zu besprechen. So weit schienen wir also für den kommenden Freitag gut vorbereitet.

Zuerst aber noch etwas zur Bildungsreihe an sich: Die deutsch-türkischen Beziehungen sollen hier im Vordergrund stehen, um diese deutlicher zu machen, aber beide „Kulturen“ auch näher miteinander zu verbinden. Das ist besonders wichtig, wenn man sich sowohl das Geschehen seit dem Putschversuch im Juli 2016 in der Türkei als auch die Berichterstattung darüber in deutschen Medien anguckt. Vorurteile gegenüber türkischen Mitbürgern aber auch andersrum scheinen so häufig wie noch nie. Die Bildungsreihe will versuchen, das angespannte Verhältnis etwas zu entschärfen und für mehr Klarheit zu sorgen. Die Bildungsreihe hat begonnen mit der oben angesprochenen Veranstaltung „Das ‚Türckenbüchlein‘ zur Zeit Luthers: Feindbilder – Gestern und heute“, welche einen historischen Einblick in die deutsch-türkischen Beziehungen geben soll – zurück bis in die Zeit der Reformation.

Zur Veranstaltung selber kann ich sagen, dass mir besonders die Vorträge der beiden Professoren gefallen haben. Anders als z.T. kritisch bewertet worden ist, fand ich die Vorträge in keinsten Weise zu wissenschaftlich gehalten. Natürlich gab es eine Grundform der Wissenschaftlichkeit – das ist bei einem Vortrag zu einem wissenschaftlichen Thema aber auch keinesfalls verwunderlich. Die Vorträge, sowohl von Prof. Dr. Thomas Kaufmann als auch von Prof. Dr. H. Uslucan waren klar strukturiert und so einfach gehalten, wie ein komplexes Thema es eben erlaubt. Für alle Anwesenden hätte es meiner Ansicht ohne Probleme verständlich sein müssen. Besonders der Vortrag von Prof. Dr. Kaufmann hat mich sehr interessiert – hat er doch auch der Veranstaltung ihren Namen gegeben. Aber auch Prof. Dr. H. Uslucans Vortrag war sehr interessant. Natürlich – wie es üblich ist bei solchen Veranstaltungen, hat sich der ganze Zeitplan stark nach hinten verschoben. Für die Podiumsdiskussion am Ende war kaum noch Zeit. Das hatte zur Folge, dass die von mir für die Professoren entwickelten Fragen (z.B. „Ihrer Meinung nach: Merkt man noch heute etwas vom ‚Feindbild Türke‘ aus der Reformationszeit? Sind sich ‚Deutsch-Türken‘ der Problematik aus der Reformationszeit bewusst bzw. kennen Sie diese Geschichte?“ an Prof. Dr. H. Uslucan oder „Warum waren diese Feindbilder für die Reformation so unglaublich wichtig?“ an Prof. Dr. Kaufmann) kurzerhand gestrichen wurden, damit die anderen Teilnehmer der Podiumsdiskussion noch genügend Beachtung finden konnten. Trotz der Arbeit, die ich in die Vorbereitung der Fragen für die Professoren gesteckt hatte, war ich nicht deswegen traurig, sondern wegen eines ganz anderen Aspekts: Die Veranstaltung war ihrem Namen nach eindeutig auf die wissenschaftliche Arbeit von Prof. Dr. Kaufmann und auf die Sicht von Prof. Dr. H. Uslucan auf Feindbilder ausgerichtet. Fragen zu den Vorträgen oder an die Professo-

ren speziell konnten mangels Zeit gar nicht gestellt werden. Und so interessant auch die Fragen an die recht unbeteiligten Podiumsdiskussionsteilnehmer waren, wie z.B. „Was bedeutet für Sie Heimat?“, hatte das wenig mit dem eigentlichen Thema der Veranstaltung zu tun – jedenfalls im engeren Sinne. Da es bei der ersten Veranstaltung der Bildungsreihe um einen historischen Einblick gehen sollte, waren die Fragen an die Teilnehmer der Podiumsdiskussion meines Erachtens eher unpassend.

Insgesamt finde ich die Idee der Bildungsreihe gut und fand auch die Veranstaltung sehr interessant, allerdings wäre es besser gewesen, wenn man die Veranstaltung in zwei, wenn nicht drei Teilveranstaltungen aufgeteilt hätte. So wirkte zumindest die Podiumsdiskussion ziemlich losgelöst und passte für mich zwar zur Bildungsreihe, nicht aber zur Veranstaltung mit dem Namen „*Das ‚Türckenbüchlein‘ zur Zeit Luthers: Feindbilder – Gestern und heute*“. Viel besser wäre die Podiumsdiskussion als eine Weiterführung dieses Themas gewesen. Dann hätte man auch den Zeitdruck vermeiden können und statt einer recht abgehackten Veranstaltung zwei oder drei runde Veranstaltungen machen können, in der alle Teilnehmer gebührend berücksichtigt worden wären. Auch das würde ich mir für die zukünftigen Veranstaltungen einer so wichtigen Bildungsreihe wünschen.

Trotz allem fand ich die Veranstaltung gelungen – gerade aufgrund der sehr interessanten Teilnehmer und durch das interessierte und aufmerksame Publikum. Vergessen werden sollen auch nicht die wundervollen Musikeinlagen von „Morgenwind“, wodurch eine passende Atmosphäre geschaffen worden ist.

Lea Umlauf-Hodic